

Ein Kind aus einer 2. Klasse steht auf unserem Waldgelände, schaut nach oben und fragt: „Was ist das?“ Die Klassenlehrerin fragt zurück: „Was meinst Du denn?“ Das Kind: „Na das, so viele Bäume was ist das?“

Dieses Kind aus Hamburg hatte noch nie einen Wald gesehen, geschweige denn darin gespielt. Kein Einzelfall. Dieses Ereignis war für mich die Inizialzündung:



Aufgabe muss es hier sein die Kinder mit der Natur in Verbindung zu bringen. Sie den Wald, die Wiesen, Bäche und Seen spüren, schmecken, sehen, riechen lassen. Eine Ausbildung zur Natur- und Erlebnispädagogin war die Konsequenz. Ebenso bei Landschaftsgärtnerischen Maßnahmen auf dem Gelände des Tannenhof Mölln möglichst naturnahe Räume zu schaffen. So entstand bei den

Baumaßnahmen bei Haus Lübeck als Ausgleich eine Naturwiese. Hier können die Kinder verschiedene Schmetterlinge und Insekten beobachten. Ganz nebenbei lernen sie Pflanzen kennen, und auf spielerische Weise vermitteln wir ihnen die Zusammenhänge der Artenvielfalt und den Nutzen den wir Menschen dadurch haben, auch in einem selbstgepflückten Blumenstrauß für das Zimmer.

Ebenso auf unserem Waldgelände hier bleibt in Absprache mit dem Forst bewusst Altholz liegen. Was gibt es da alles zu beobachten. Und was für tolle Hütten kann man aus den Hölzern bauen, oder wunderbar darauf balancieren, oder gar Musikinstrumente wie die Klanghölzer bauen.



Neben dem freien Spiel, das uns dieses großartige Gelände ermöglicht, haben wir zwei sehr konkrete Projekte entwickelt.

## 1. Die Wald-Sinn-Phonie

An verschiedenen Stationen im Wald entdecken die Kinder ihre Sinne bzw. mit ihren Sinnen den Wald. Was gehört alles zum Wald außer den Bäumen? Die unterschiedlichen Baumarten und Früchte des Waldes kennen lernen. Hierbei geht es vor allem um ein bewusstes Wahrnehmen dessen was uns umgibt. Und damit Wertschätzung, Respekt gegenüber diesem Lebensraum. Dabei, und dann haben wir schon viel erreicht, spüren Kinder und Erwachsene was sie von diesem natürlichen Lebensraum erhalten.



Aber auch um Sozialkompetenzen wie Vertrauen in die Kameraden und verantwortliches Führen der Kameraden, die Fähigkeit sich auf unbekanntes einzulassen, miteinander zu handeln. Entwickeln und Fördern der Feinmotorik.



Ein sehr schönes Erlebnis war, als Kindergartenkinder Klanghölzer geschnitzt hatten. Ein Kind fing an, damit zu musizieren und andere nahmen dessen Rhythmus auf - ein kleines Klangholzorchester entstand. Diese Kinder konnten sich aufeinander einlassen, aufeinander hören und aus dem Musizieren heraus ergab es sich von allein, dass sie sich beim Ton angeben abwechselten.



## 2. Wasserprojekt

Auf einer Wanderung die Formung unsere Landschaft durch die Eiszeitlichen Gletscher entdecken. Was ist in dem Gletschereis alles versteckt? In welche Richtung fließt das Wasser in seiner Eiszeitrinne? Mit kleinen „Gletschern“ welche die Kinder über den Boden schieben können sie das erforschen. Und welch ein Jubel, wenn der Gletscher einen Stein, ein Farnstück, eine Muschel frei gibt. Und dann auf einmal ein Loch mitten im Gletscher und das Wasser strudelt rein und formt ein kreisrundes Loch – Ach so sind die kreisrunden Strudelseen wie der Lotsee im Hellbachtal entstanden!



„Wasser“ was fällt uns dazu ein? Was kann man alles im Wasser finden? Warum ist der eine See ganz klar und der andere tief Schwarz? All das könne die Schulklassen auf der Wanderung herausfinden. Dazu gehört auch das Empfinden für einen begradigten Fluss der zwar schnell ist aber auch nicht zu bremsen, wenn die Wassermassen drängen. Der Fluss der in seinen natürlichen Schleifen mäandern kann ist langsamer, lagert das eine und andere ab, kann sich ausbreiten. Auch das lernen die Kinder im Spiel. Und wenn dann aus eigenem Antrieb an der Badestelle „Flüsse“ in ihrer unterschiedlichen Form gebaut werden, dann freue ich mich zu tiefst, weil dies das sicherste Zeichen ist, die Kinder haben etwas verstanden.



Unterwegs sagt ein Mädchen: „So kann wandern Spaß machen, ja, so macht das Spaß.“



Am Ende einer ereignisreichen Wanderung am und durch das Wasser, 5 Minuten wo 60 Kinder, 2 Schulklassen, still sind und lauschen: Was erzählt das Wasser? Welche Geräusche gehören zum See? Dabei malt jeder ganz für sich eine Geräuschkarte. Und diese aufmerksame Ruhe des Zuhörens hält an solange einzelne Klassenkameraden und –Kameradinnen ihr Hörbild vorstellen. Zuhören, den anderen Wahrnehmen und Wertschätzen, und spüren selbst wahrgenommen und wertgeschätzt zu werden. Das ist mit das Schöne an der Naturpädagogik.



Lehrkräfte haben dabei die Chance ganz neue Eigenarten ihrer Kinder zu entdecken und für den Umgang mit ihnen und für den Unterricht neue Anknüpfungspunkte zu finden. Eine Lehrerin: „So habe ich den ... noch nie erlebt. Ich staune über ihn, dass er so lange konzentriert dabei sein kann.“ Auch das ist eine Form der Nachhaltigkeit.